Redaktion, Verlag und Druck
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr
monatlich $12\frac{1}{2}$ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 54. Abendblatt. Freitag, den 1. Februar. 1867.

Deutschland.

Berlin, 31. Januar. Se. Maj. der König hat vorgestern die erste Ausfahrt unternommen und befindet Allerhöchstsich in erfreulich fortschreitender Genesung. Der Minister-Präsident, der Kriegs- und der Marine-Minister und der Chef des Militär-Kabinets hatten gestern die Ehre, Sr. Maj. dem Könige Vorträge zu halten, Nachmittags machte der König eine Ausfahrt. Abends fand bei Ihren Königlichen Majestäten musikalische Soirée in Allerhöchstihrem Palais statt.

— In den ehemals Herzoglich nassauischen Landestheilen soll dem „schimpflichen und verderblichen Anwerben von Personen unter 18 Jahren und von Mädchen zu den durch Vorgeben anderweiter Beschäftigung verkleideten Zwecken des Bettelns und der Prostitution" auf das Strengste entgegentreten werden. Jeder, der einen solchen strafbaren Fall zur Entdeckung und Bestrafung bringt, soll eine namhafte Geldbelohnung erhalten. Die benachbarten rheinischen und westphälischen Bezirks-Regierungen sind veranlaßt worden, ihre Unterbehörden zur Unterdrückung jener Verführung anzuweisen und namentlich verdächtig scheinende Auswandererzüge zu beaufsichtigen.

— (Wes.-Ztg.) Wenn die Mittheilungen über die Kontingentssätze, in und mit welchen die süddeutschen Staaten vorläufig wenigstens eine militärische Einigung zu erstreben beabsichtigen, sich begründet erweisen sollten, so würden dieselben mit den hierauf gerichteten Anstrengungen im Vergleich zu Norddeutschland jedenfalls weit über das Ziel hinausschießen. Wenn der norddeutsche Bund für seine stehende Armee 1 Prozent der Bevölkerung ins Auge gefaßt hat, so würde Baiern, das nach offiziellen Mittheilungen seine Friedensarmee in Zukunft von gegenwärtig etwa 40 bis 45,000 auf 75,000 Mann bringen will, bei einer Bevölkerung von nach der Zählung von 1861: 4,689,837 Seelen, dieselbe auf über $1\frac{1}{2}$ Prozent normiren. Ganz ähnlich aber verhält es sich mit Baden, das bei 1,369,291 Seelen sein Truppenkorps angeblich auf 24,000 Mann zu erhöhen beabsichtigt, und nicht minder mit Würtemberg, das bei 1,720,708 Einwohnern angeblich nicht unter 30,000 Mann aufzustellen und zu unterhalten gedenkt. Ein realer Anfang hierzu ist bisher freilich nur von Baiern gemacht worden, das bei seinen 16 Infanterie-Regimentern noch vom letzten Kriege her die vierten Bataillone aktiv behalten hat und auch fortbestehen zu lassen beebsichtigt. Wofern die Absicht dieser Staaten indeß wirklich auf eine so immense Steigerung ihrer Streitkräfte gerichtet sein sollte, so bleibt vorherzusehen, daß sie für die Ausführung ihres Projekts bei ihren Kammern auf den heftigsten Widerstand stoßen werden. Der Kostenpunkt für die beabsichtigten Militärreformen erscheint in der That aber auch enorm.

— Bei Einstellung der in den annektirten Ländern ausgehobenen Mannschaften hat die preußische Armee neuerdings wieder ihre eigenthümliche Attraktions- und Assimilationskraft bewährt. Die Eingewöhnung dieser Mannschaften ist überall ohne irgend merkbare Schwierigkeit oder Reibung erfolgt, Renitenz oder Exzesse sind nirgend zu Tage getreten. Im Gegentheil werden von unseren Offizieren namentlich die Hannoveraner und Kurhessen wegen ihrer leichten Auffassung und Anstelligkeit im Dienst allgemein als vortreffliche Soldaten bezeichnet.

— Der Wiedereintritt in das Mitbesatzungsrecht der ehemaligen Bundesfestung **Rastatt** ist von Preußen abgelehnt worden, und es sind jetzt von den vier badischen Regimentern drei und noch zwei Füsilierbataillone als ständige Besatzung in diese Festung verlegt. Zu einer erforderlichen aktiven Verwendung würde demnach also Baden nur noch ein einziges Infanterie-Regiment verbleiben, gewiß ein hübscher Beleg für die vollkommene Unhaltbarkeit der gegenwärtigen süddeutschen Wehrverhältnisse. Wenig besser, sagt die „Pos. Ztg.", stehen die Dinge aber auch mit den beiden anderen ehemaligen süddeutschen Bundesfestungen Landau und Ulm. Die erstere ist von Baiern angeblich als in keiner Weise mehr in Hinsicht ihrer Lage und Befestigung den Ansprüchen der Zeit genügend, thatsächlich aber wohl aus Mangel an bereiten Mitteln zu ihrer Behauptung und Vertheidigung einfach aufgegeben worden, Ulm dagegen würde bei der großen Ausdehnung seiner Werke für den Fall eines Krieges nicht minder nahezu die Hälfte des gegenwärtigen bereiten Truppenbestandes von Baiern und Würtemberg in Anspruch nehmen. Beweis dafür ist, daß das Truppenkorps dieses letzten Staats im vorigen Sommer, wo nichtsdestoweniger Ulm nur sehr schwach besetzt war, statt mit zwei Divisionen anfänglich nur mit einer und später mit zwei Brigaden hat in's Feld rücken können, während es sich mit Baiern ganz ähnlich verhielt. Es sind Rastatt und Ulm jedoch die beiden einzigen wirklich bedeutenden Stützpunkte für die Vertheidigung des deutschen Südens und von der Sicherheit dieses wieder wird immer mehr oder minder doch zugleich auch die Sicherheit des deutschen Nordens bedingt.

— Von gut unterrichteter Seite wird der „H. B.-H." angedeutet, daß der Eintritt der ehemaligen Elbherzogthümer in den Zollverein noch im Laufe dieses Jahres gewiß zu erwarten sei. Was aber die Ausnahmsstellung der Städte Hamburg-Altona betreffe, so scheine Folgendes gewiß zu sein. Hamburg, in dem sich eine Menge der größten Firmen gegen den Eintritt ausgesprochen, werde Freihafen bleiben. Ob auch Altona, müsse wesentlich von folgender Erwägung abhängen: Da nämlich die Zollvereins-Einnahmen künftig zu Zwecken des norddeutschen Bundes verwandt werden sollten, Hamburg und Altona diesem aber angehören, so sei es selbstverständlich, daß beide Städte, wenn sie ihre Ausnahmsstellung behalten würden, ein Aequivalent für die entgehenden Zolleinnahmen zu zahlen hätten. Es sei anzunehmen, daß dieses für Altona sich mindestens auf 250,000 Mark jährlich beziffere. Nun sei zu untersuchen, ob Altona dies auftreiben könne? und wenn, ob nicht der Vortheil des ungehemmten kleinen täglichen Verkehrs mit der Umgegend den Vortheil der Freihafenstellung für überseeischen Import überwiege. Dies sei nur auf Grund spezieller statistischen Daten zu entscheiden, über welche in Altona zur Zeit Genaueres zu wissen schwer fallen dürfe.

— Der Abgeordnete von Waligorski erklärt die in dem „Dziennik Warszawski" enthaltene Nachricht von einer vorbereiteten Monstre-Petition der polnischen Emigration an das zukünftige norddeutsche Parlament gegen die Einverleibung Posens und Westpreußens in den norddeutschen Bund für faktisch unwahr, innerlich aber für unwahrscheinlich, weil seines Wissens die Polen dem bevorstehenden Reichstage des norddeutschen Bundes die Kompetenz absprechen, über die qu. Einverleibung Posens und Westpreußens einseitig rechtlich zu beschließen.

Danzig, 30. Januar. (Sp. Z.) „Zerfahrenheit an allen Enden und Ecken", das ist die Signatur der politischen Lage und Parteien in unserer Provinz. An eine Einigung der liberalen Partei im hiesigen Wahlkreise ist nicht zu denken: wie weiland in Verona die Montecchi und Capuletti, stehen jetzt hier „Nationale" und „alte Fortschrittspartei" einander gegenüber; aber es fehlt an einer „Julia", welche die grollenden Parteien verbände. Und wie hier in Danzig mit einander hadert, was, aus dem nämlichen Boden erwachsen, eigentlich vereint zu einander stehen sollte, so auch in der Provinz, in den westpreußischen Kreisen mit Mischbevölkerung. Statt vereint gegen den gemeinschaftlichen Feind, den anmaßenden, annektionssüchtigen Polonismus Front zu machen, liegen hier fast überall die Deutschen einander in den Haaren, stellt jede Partei und jedes Fraktionchen ihren Sonderkandidaten auf! Erfolgt nicht noch in der elften Stunde eine Einigung unter den Deutschen, so werden die Polen in mehr Wahlkreisen, als sie selbst ursprünglich zu hoffen gewagt, ihre Kandidaten zum deutschen Parlament durchbringen.

Hadersleben, 28. Januar. In einer am 26. d. Mts., Abends, abgehaltenen Sitzung des Deputirten-Kollegiums theilte der Bürgermeister Hansen folgendes an ihn gerichtete Schreiben des Generals v. Manteuffel mit:

Euer Hochwohlgeboren benachrichtige ich ergebenst, daß Se. Majestät der König geruht haben, mich von dem Kommando des hiesigen Armeekorps zu entbinden und auf den Etat Allerhöchstihrer Adjutantur treten zu lassen. Euer Hochwohlgeboren ersuche ich ergebenst, dem Magistrate und dem deputirten Kollegium der Stadt Hadersleben hiervon Mittheilung zu machen; denn ich kann nicht aus dem Lande scheiden, ohne der mir liebgewordenen Stadt Hadersleben, an die mich viele wohlthuende Erinnerungen aus alter Zeit knüpfen, ein herzliches Lebewohl zu sagen. Meine treuen Wünsche für das Wohl der Stadt bleiben auch in der Ferne dieselben. Schleswig, den 25. Januar 1867. E. Manteuffel, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und General der Kavallerie.

Lüneburg, 29. Januar. Die „L. A." berichten: Wie verlautet, wird unser Schloß baldigst zum Umbau in Angriff genommen und eine Kriegsschule darin errichtet werden, welches eine freudige Sensation in der Bürgerschaft hervorrufen wird. Ein Neubau einer Infanterie-Kaserne steht sicher auch bevor, vorerst jedoch wird die Kavallerie-Kaserne bedeutend vergrößert. Auch das Militär-Hospital soll gleichzeitig vergrößert werden.

Kassel, 28. Januar. In der vorgestern auf Moulang zu Wilhelmshöhe begonnenen Viehversteigerung erschien Obergerichts-Anwalt Dr. Müller und legte im Namen Sr. K. Hoh. des Kurfürsten Protest gegen den Verkauf ein. Die Auktion wurde jedoch so lange fortgesetzt, bis einer der Beamten, welcher sich nach Kassel begeben, um Instruktion in dieser Sache einzuholen, mit der Weisung zurückkam, daß die Versteigerung vorerst nicht fortgesetzt werden solle.

Köln, 30. Januar. Der Erzbischof Paulus hat an die Erzdiöcesanen eine Mahnung erlassen, zu sorgen, daß nicht Ungläubige, sondern gläubige und brave Christen als Vertreter des Volkes auf dem Reichstage erscheinen, um die künftige Verfassung des norddeutschen Bndes zu berathen. „Wer ohne Glauben an die Wahrheiten der Religion," heißt es in derselben, „ohne Achtung für das Höchste und Heiligste ist, der kann unmöglich die Dinge, welche für das Heil der Völker wie der Einzelnen von der größten Bedeutung sind, vom rechten Standpunkte ansehen und beurtheilen; er kann unmöglich durch seine Bestrebungen, welche das Eine Nothwendige außer Acht lassen und in die Irre gehen, die wahre Wohlfahrt des Landes befördern; er hat keinen Segen von oben bei seinen Arbeiten; an Gottes Segen aber ist Alles gelegen. Wir ermahnen euch daher, in dem Herrn Geliebte! Richtet bei den jetzt bevorstehenden sowohl als künftigen Wahlen euer Augenmerk darauf, daß ihr nicht nur tüchtige und zuverlässige Männer von Einsicht und Erfahrung, sondern auch gute Katholiken, oder wenn das unmöglich ist, wenigstens gläubige und brave Christen wählt, die es aufrichtig meinen mit Gott und der heiligen Religion, mit König und Vaterland, und deren Gerechtigkeitsliebe und Unparteilichkeit über allen Zweifel erhaben ist.

Ausland.

Wien, 29. Januar. Die Initiative Baierns zur Reform des süddeutschen Heerwesens hat, wie man der „Schl. Z." schreibt, den üblen Eindruck noch wesentlich erhöht, welchen die kürzliche Rede des Fürsten Hohenlohe hier hervorgerufen. Wahrscheinlich wird eines oder das andere der offiziösen Journale, vermuthlich die „Wiener Abendpost", schon in den nächsten Tagen heftig gegen die „Baierische Zeitung", losziehen, schwerlich wird aber der Angriff, resp. die Abwehr, blos der Zeitung gelten. Selbstverständlich möchte man hier am liebsten jede auf eine Ueberschreitung der Mainlinie abzielende Interpretation des Prager Friedensvertrages perhorresciren; allein es fehlt hierzu — gerade herausgesagt — die Macht. Sind die süddeutschen Staaten mit den Intentionen, die man in Berlin hegt, einverstanden, so kann Oesterreich die weitere Entwickelung nicht hindern, selbst im Bunde mit Frankreich nicht, wenn überhaupt eine Verbindung Oesterreichs mit Frankreich gegen Deutschland denkbar wäre.

Wien, 29. Januar. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht das am 18. d. sanktionirte Landesgesetz, womit der Stadt Wien die Bewilligung zur Aufnahme eines Darlehns von 25 Millionen Gulden ertheilt wird.

— Einem Provinzialblatte wird von hier geschrieben: „Der Ankunft des Prinzen Humbert wird hier schon zu Ende nächster Woche entgegengesehen. Der Prinz reist mit äußerst glänzendem Gefolge und scheint man es in Florenz darauf anzulegen, daß das Auftreten des präsumtiven Beherrschers von Jung-Italien in Wien so imposant als möglich sich gestalte. Privatnachrichten aus Florenz melden, daß dort in diplomatischen Kreisen verlautet, General Cialdini werde sich ebenfalls im Gefolge des Prinzen befinden. So viel ist gewiß, daß man von Paris eifrigst bemüht ist, diesem Besuche einen möglichst ostentativen Charakter aufzuprägen. Es sollen übrigens auch von Seiten des hiesigen Hofes dem erwarteten Gaste sehr lebhafte Sympathien entgegen getragen werden. Man will sogar behaupten, daß die Reise des Hofes nach Pesth, woselbst nebenher bemerkt, die umfassendsten Empfangsanstalten schon vor mehreren Wochen in Vollzug gesetzt worden sind, ebenfalls in Entgegensicht des Gastes aus Italien verschoben worden sei. Der Prinz soll nach kürzem Aufenthalte hier bekanntlich nach Prag zum Besuche der Kaiserin Maria Anna Carolina einen Abstecher machen, die Rückreise dann über Ofen nehmen, wo er dem mittlerweile dahin übersiedelten Hofe noch die Abschieds-Visite erstatten würde."

Paris, 29. Januar. Wenn nicht Alles täuscht, hat die Regierung ihr Auge für den Moment auf Spanien geworfen, wo Marschall Narvaez gar nicht abgeneigt ist, sich durch ein Schutz- und Trutzbündniß an Frankreich zu ketten, durch welches Napoleon III. für den Kriegsfall ein Hülfsheer von 100,000 Mann Spaniern zur Verfügung gestellt werden sollen. Frankreich seinerseits dürfte aber binnen Kurzem die alte O'Donnell'sche Frage, ob Spanien nicht als sechste Großmacht in den Bund der europäischen Pentarchi aufzunehmen sei, aufs Neue im Rathe der Völker anregen und in affirmativer Weise unterstützen. Die in letzter Zeit sehr hervortretende Annäherung der Kabinette von Paris und Madrid hat bereits die Aufmerksamkeit der diplomatischen Kreise in hohem Grade erregt.

Paris, 30. Januar. Gestern hielt der Kaiser in St. Germain-en-Laye eine Jagd ab, und es blieb nicht unbemerkt, daß neben ihm Herr de Moustier im Wagen saß. Dies Zeichen Kaiserlicher Huld steht nicht vereinzelt da und wird als ein Beweis für die vollkommene Uebereinstimmung der beiderseitigen Ansichten angesehen. Man schreibt unserem auswärtigen Minister auch einen Antheil an den Entschließungen zu, die zu der Aenderung der inneren Politik geführt haben. — Auch Prinz Napoleon wohnte der Jagd bei. Die Nachricht von einer beabsichtigten Reise desselben, welche dieser Tage durch die Zeitungen ging, ist verfrüht. Der Prinz wird Paris nicht vor Eröffnung der Kammern verlassen.

— Der Gerant des Mémorial Diplomatique, Ollivry, und der Redakteur desselben, Boutet, welche beide wegen Veuleumdung des Königs von Preußen zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden sind, sollten am letzten Freitag verhaftet werden. Sie erhielten jedoch einen Monat Aufschub und werden daher erst nächsten Monat ihre Wohnung im Gefängniß beziehen. — Heute ist der Hochzeitstag des Kaisers und der Kaiserin. In den Tuilerien findet dieserhalb ein Familienfest statt; es sind jetzt 14 Jahre her; die Kaiserin war damals 27 Jahre alt.

— Aus Rio Janeiro werden Klagen laut über mangelde Verbindung mit Europa: auf den Postschiffen für die Monate April bis Ende August d. J. sind im wahren Sinne des Wortes schon jetzt sämmtliche Plätze genommen. Die internationale Ausstellung wird das Bedürfniß für die Ueberfahrt noch vermehren.

Florenz, 25. Januar. Ein Vorfall im Theater Pagliano wird in der „Nazione", wie folgt, berichtet:

„Am Abend des 23. Januar wohnte der Opern-Vorstellung des Theater Pagliano ein preußischer Offizier bei, welcher sich in den Sperrsitzen befand, und durch seine jugendlich schöne und stattliche Persönlichkeit, so wie durch die zahlreichen Orden und Medaillen, mit denen seine Brust geschmückt war, die Aufmerksamkeit der Theaterbesucher erregte. Während der Offizier seine ganze Aufmerksamkeit der Vorstellung schenkte, sah man, wie sich ihm ein Individuum näherte und in erbitterter Weise augenscheinlich beleidigende Redensarten, in deutscher Sprache, an den Offizier richtete. Dieser verhielt sich jedoch ganz ruhig, ohne sich um den Sprechenden zu kümmern, und während sich die den Offizier begleitende Ordonnanz eben gegen den Beleidiger wandte, rief eine Stimme aus einer Loge herab in deutscher Sprache der Ordonnanz zu: „Gieb ihm (dem Beleidiger) ein paar Ohrfeigen; ich komme sogleich und gebe ihm den Rest." Inzwischen erhob sich neugierig das ganze Parterre von seinen Sitzen, um zu sehen, was sich hier ereignen würde, und die Vorstellung auf der Bühne wurde ganz unterbrochen. In demselben Augenblick eilten aber auch zwei Sicherheitswachen auf den Beleidiger und Ruhestörer zu und führten ihn trotz lebhaften Widerstrebens in Verhaftung ab. Nachdem so der Lärm ein Ende hatte, verlief die Vorstellung ruhig bis zum Schluß; aber groß war das Erstaunen der Theaterbesucher, als, nachdem der Vorhang gefallen, man die Ordonnanz sich dem Offizier nähern und denselben mit den Armen umfassen sah. In der

That fehlten dem jugendlichen Krieger beide Beine, welche er in der Schlacht bei Königgrätz eingebüßt hatte. — Das versammmelte Publikum brach aber, durch diesen Anblick bewegt, in den vielstimmigen Zuruf aus: „Hoch lebe Preußen!" und widmete dem tapferen Offizier eine begeisterte Huldigung."

Die „Nazione" weiß über den Ruhestörer nichts weiter zu melden, als daß derselbe ein Frankfurter sei. (Die „Italie", welche Aehnliches über den Vorfall berichtet, sagt, der Beleidiger sei ein Baier gewesen.)

Florenz, 26. Januar. Aus Rom hört man, daß die schottischen Geistlichen, denen daselbst der presbyterianische Gottesdienst untersagt worden ist, ruhig in ihrer neuen Ansiedelung vor der Porta del Popolo niedergelassen, wo sich mit der Zeit eine vollständige protestantische Kolonie bilden wird. Der preußische Gesandte in Rom, Herr v. Arnim, hatte den beiden Geistlichen Lewis und Williamson, sobald er von ihrer Vertreibung aus der Stadt hörte, durch Odo Russell die Kapelle der preußischen Gesandtschaft zum Mitgebrauch angeboten; doch ließ sich das freundliche Anerbieten nicht annehmen, da schon zwei Gemeinden, die protestantisch-unirte und die schweizerische (calvin'sche), dieselbe benutzen und sich daher die Stunden des Gottesdienstes schwer zur Befriedigung aller Theile eintheilen lassen.

Rom. Der vom geheimen Nationalcomité organisirte passive Widerstand gegen die gegenwärtigen Verhältnisse nimmt immer größere Dimensionen an. Neuestens ist den Satelliten des Comités jede Theilnahme an den Karnevalsfestlichkeiten untersagt worden. Der Theaterbesuch hat in Folge früherer Anordnungen beinahe ganz aufgehört. Treffend bemerkt der Korrespondent des „Debats" zu diesem Treiben:

„Die Fremden bleiben alsdann aus, der Kleinhandel geht zu Grunde, das Elend greift immer mehr um sich, aber man hat wieder einen Beweis von Patriotismus abgelegt."

Die päpstliche Regierung vermag dieser negirenden Opposition nicht zu steuern, aber sie versäumt nichts, um aktivem Widerstande einen kräftigen Damm entgegensetzen zu können. Die Legion von Antibes soll auf 1700 Mann gebracht werden, und die Stärke der päpstlichen Armee hat bereits eine so ansehnliche Höhe erreicht, daß die Ausgaben für dieselbe sich dermal auf 12 Mill. jährlich belaufen. (N. Allg. Ztg.)

Madrid, 25. Januar. Die Königin hat am Namenstage des Prinzen von Asturien eine große Anzahl von Begnadigungen unterzeichnet; politische Vergehen sind aber dabei nicht in Betracht gekommen, begreiflicher Weise unter den gegenwärtigen Umständen. Die herkömmliche Revue unterblieb wegen der Ungunst der Witterung. Die Reorganisation der Armee, die künftig aus der stehenden Armee, der aktiven Reserve und der inaktiven Reserve bestehen soll, ist sehr lebhaft in Angriff genommen worden, sie ist eine ganz nothwendige Lebensbedingung für das Regiment Narvaez. Von großer Wichtigkeit ist auch ein Dekret, welches die Universitätsverhältnisse neu ordnet, die liberalen Professoren haben natürlich keine Freude daran, denn in politischer Hinsicht werden sie allerdings künftig sehr genirt sein. — In Albacete ist dieser Tage eine echt spanische Geschichte passirt; zwei beurlaubte Soldaten erhielten Nachtquartier von einer Wirthin, deren Mann verreist war. In der Nacht dringen zwei verlarvte Räuber ein und werden von den Soldaten, welche der Wirthin zu Hülfe eilen, erschlagen; der Wirth kommt zurück, man öffnet ihm nicht, weil man einen neuen Raubanfall fürchtet, er sucht den Alcalden und findet ihn nicht; als endlich das Haus geöffnet wird, als man die Leichen der Räuber untersucht, sind es der Herr Alcalde und sein Adjunktus. Es ist eben noch ganz das alte Spanien.

Kopenhagen, 29. Januar. Die Ankunft des jungen Königs der Griechen in der Hauptstadt seines dänischen Heimathlandes sehr nahe bevorzustehen. Sein Adjutant, der dänische Marinelieutenant Funch, ist bereits aus Athen hier eingetroffen. Zugleich gewinnt das erneuerte Gerücht von der eventuellen Verlobung des Königs Georgios mit einer russischen Großfürstin aus dem Hause Leuchtenberg an Konsistenz, und es wird in letzterer Beziehung gewiß nicht mit Unrecht auf die regierungsseitig in Aussicht genommene Wiederbesetzung des durch den Rücktritt des Barons Otto v. Plessen vakanten diesseitigen Gesandtschaftspostens mit dem früheren Rathgeber des jungen Griechenkönigs, dem ehemaligen dänischen Finanzminister und Generalzolldirektor, Grafen v. Sponneck, hingewiesen.

Pommern.

Stettin, 1. Februar. In der gestrigen Versammlung des Bürger-Vereins fand zunächst eine detaillirte Besprechung in Betreff des „Straßenreinigungs- und Abfuhrwesens" statt. Der Verein hat bereits in einer Vorstellung vom 6. Februar 1865 an die Stadtverordneten-Versammlung untnr Hinweis auf verschiedene dafür sprechende Bestimmungen nachzuweisen gesucht, daß die Straßenreinigung eine allgemeine Kommunallast ist, da Straßen und Bürgersteige Eigenthum der Kommune seien und dieser die Instandhaltung derselben obliege, wozu unbedingt auch die Reinigung gehöre. Es ist ferner darauf hingewiesen, daß die Reinigungslast in mehreren anderen besonders namhaft gemachten größeren Städten ebenfalls auf städtische Kosten übernommen sei und schließlich gebeten, eine gleiche Einrichtung auch für die hiesige Stadt beim Magistrat zu befürworten. Die Sache hat indessen bisher (wie unseren Lesern aus dem Referate über die Stadtverordneten-Sitzung vom 22. v. Mts. in Nr. 37 d. Bl. bekannt ist) keine befriedigende Erledigung gefunden und erachtet der Verein es deshalb für zweckmäßig, dieselbe im Sinne jener Vorstellung weiter zu verfolgen. Zu diesem Ende wurde eine aus den Herren: Müller, Pietzke, Weyher, Holtz, Schiffmann, Graßmann, Wergien, Sell, Herrmann, Köhler und Piest gebildete Kommission mit dem Auftrage niedergesetzt, die Angelegenheit nach den verschiedensten Seiten hin einer nochmaligen speziellen Prüfung und Erörterung zu unterziehen und demnächst über dieselbe im Plenum zu berichten. Der zweite Theil der Frage wegen des „Abfuhrwesens" und zwar in Betreff nicht nur des Straßenkehrichts, sondern auch der Dunggruben, wird, wenngleich er früher gänzlich außer Betracht geblieben, bei diesen neuen Erörterungen gleichfalls gebührende Berücksichtigung finden. — Sodann wurde die Frage wegen des „Rathhausbaues" diskutirt. Ueber die Nothwendigkeit des Baues eines neuen Rathhauses herrschte in der Versammlung Einstimmigkeit, die Debatte drehte sich daher nur um die beiden Fragen: „Ob das Gebäude in der Alt- oder Neustadt herzustellen, nnd ob ein monumentaler oder nur ein möglichst einfacher Neubau auszuführen sei". Es wurde von den verschiedensten Seiten und zwar aus gewichtigen Gründen die dringende Nothwendigkeit betont, unbedingt in der Altstadt einen geeigneten Bauplatz zu beschaffen und hatte diese Ansicht bei der Abstimmung auch die Majorität der Anwesenden für sich. Ueber die demnächstige Art der Bauausführung erachtete man zur Zeit einen Beschluß nicht für angemessen, indem die Entscheidung dieser Frage mit davon abhängig bleibt, wo und in welchen Dimensionen gebaut wird.

— Der Arbeiter Stürmer befand sich während geraumer Zeit bis zum 14. d. M. im hiesigen Krankenhause und hatte seine Effekten theils in einem verschlossenen Kasten verpackt, theils frei umherliegend, in einer Bodenkammer bei seinem Prinzipal, dem Rollfuhrunternehmer Schultz, zurückgelassen, auch den Schlüssel zu jener Kammer mit sich genommen. Bei seiner Rückkehr aus dem Krankenhause fand er nun den Kasten durch Zerschlagen des wieder lose vorgehängten Vorlegeschlosses gewaltsam geöffnet und aus demselben 6 Thlr., verschiedene Hemden und eine silberne Cylinderuhr mit langer Kette entwendet. Der betreffende Dieb ist bisher nicht ermittelt.

— Die Wilhelmsstraße Nr. 2 im Keller wohnhafte Wittwe Pantzlaff verließ gestern früh ihre Wohnung und schloß den bei ihr logirenden noch schlafenden Arbeiter Blum in denselben ein. Um 11 Uhr Vormittags kehrte sie zurück und B. ging unmittelbar nachher fort. Gleich darauf entdeckte die P., daß ihr Kleiderspind gewaltsam erbrochen und aus demselben ein Double-Ueberzieher im Werthe von 18 Thaler gestohlen sei und ist Blum als der Dieb ermittelt; er hatte den Ueberzieher in einem hiesigen Schanklokal in Aufbewahrung gegeben, von wo ihn die Bestohlene zurück erhielt.

— In Paatzig, Synode Regenwalde, ist der Schullehrer Maaß fest, in Warsow, Landsynode Stettin, ist Foetkenhauer als 2. Lehrer unter Vorbehalt des Widerrufs angestellt. — Der provisorische Lehrer Krause zu Caslin, Synode Demmin, ist fest angestellt worden.

— Gestern Abend wurde der Arbeiter Paffrahn, genannt Kamke, verhaftet, welcher in Gemeinschaft mit einer anderen bisher nicht näher ermittelten Person von dem Flur des vom Kaufmann Scherping in der Schubstraße bewohnten Hauses eine dort stehende Kiste mit Material- und Kolonialwaaren zu stehlen versuchte.

— Der bisherige Hülfsprediger Haupt zu Charbrow, Synode Lauenburg, ist zum Pastor in Groß-Linichen, Synode Tempelburg ernannt, der bisherige Predigtamts-Kandidat Wilken zum Gefängnißprediger in Stettin erwählt und der Prediger Friederici, bisher in Rummelsburg, ist zum Archidiakonus an der St. Marienkirche in Stolp ernannt. Dieselben sind in ihre Aemter eingeführt.

— Zur Prüfung weiblicher Personen hinsichtlich ihrer Befähigung zur Ertheilung von Schulunterricht ist für das Jahr 1867 der Termin auf Dienstag, den 30. April, und die folgenden Tage in Stettin anberaumt. Zu dieser Prüfung haben sich Diejenigen einzufinden, welche als Lehrerinnen an einer öffentlichen Schule angestellt zu werden, oder eine Privatschule einzurichten oder zu übernehmen oder an einer solchen zu unterrichten wünschen. — Diejenigen Personen, welche nur in die Stellung von Hauslehrerinnen eintreten wollen, sind nicht verpflichtet, einer Prüfung vor der Königl. Regierung sich zu unterziehen.

†† **Pyritz,** 31. Januar. Von den vielfach geschehenen Bewerbungen um die hiesige Oberpredigerstelle sind 9 Kandidaten auf die engere Wahl gekommen und werden dieselben vom nächsten Sonntag ab ihre Probepredigt halten. Den Anfang macht Herr Pastor Jordan aus Mellenthin.

** **Belgard,** 31. Januar. Im Belgarder und Schivelbeiner Kreise herrscht unter den Konservativen unabänderlich darüber Einigkeit, als Wahlkandidaten für den norddeutschen Reichstag den Rittergutsbesitzer von Arnim-Heinrichsdorf aufzustellen. Es knüpft sich daran die Erwartung, daß man auch im Dramburger Kreise, um eine Spaltung in der Partei zu verhüten, diesem ungetheilt die Stimmen zuwenden wird.

Vermischtes.

Berlin. Eine Frau, erst kurz vorher entbunden, ist in voriger Woche vom Scheintode und so vielleicht von dem Lebendigbegrabenwerden gerettet worden. Es ist das der unerschütterlichen Aufmerksamkeit des jungen Hausarztes zu danken gewesen, der sich, trotz des Widerspruchs eines älteren Kollegen, von dem wirklich eigetretenen Tode nicht überzeugen konnte. Die jetzt wieder zum Leben Erwachte lag bereits auf dem Stroh, war schon gewaschen und der Sarg bestellt.

Königsberg. Ein hiesiger Kommis, A. M., der im vergangenen Jahre durch den Konkurs seines Prinzipals brod s geworden, sich gezwungen sah, längere Zeit bei dem hiesigen Restaurateur St. auf Kredit zu leben, verließ endlich, als die Höhe seiner Schuld auf 23 Thlr. angelaufen war und ihm jede Aussicht, hier eine Stelle zu erlangen, benommen war, Königsberg, einigte sich jedoch vorerst mit seinem Gläubiger dahin, daß Letzterer für den Schuldbetrag ein Dombau-Lotterieloos an Zahlungsstatt annahm und die Schuld dadurch für berichtigt ersah. Auf dieses Loos fiel ein Gewinn von 10,000 Thlrn. Sofort schickte der Restaurateur St. dieses Loos an den früheren Besitzer A. M. zurück und bat ihn nur, den Schuldbetrag von 23 Thlrn. ihm gelegentlich schicken zu wollen, edel genug, da dieses Loos sein unbestrittenes Eigenthum war. Doch sollte sein Edelmuth belohnt werden; denn in diesen Tagen erhielt er eine notarielle Verschreibung, durch welche ihm der Kommis M. die Hälfte des Gewinnes, also 5000 Thlr. abtritt. Wir freuen uns solcher Thaten.

Literarisches.

— Die Illustrirte Landwirthschaftl. Zeitung steht wegen ihrer kostbaren Ausstattung und wegen ihrer vielen und künstlerisch ausgeführten Abbildungen anerkanntermaßen einzig in ihrer Art da. Von den Illustrationen heben wir ganz besonders die ausgezeichneten Viehracen und die neuen, resp. verbesserten Maschinen und Geräthe für Land- und Hauswirthschaft und Gartenbau hervor. Daneben ist der Text eben so reichhaltig, als mannigfaltig. Sämmtliche Abhandlyngen sind Originale und sehr elegant und faßlich geschrieben. Was bezüglich derselben noch besonders hervorzuheben, ist der Umstand, daß die Abhandlungen, unbeschadet ihres Werthes, möglichst kurz gefaßt sind, so daß selten ein Schluß für die nächstfolgende Nummer nöthig ist. In Folge dessen bildet jede Nummer ein für sich abgeschlossenes Ganzes und dadurch wird der Werth der „Illustrirten landwirthschaftlichen Zeitung" bedeutend erhöht. An die alle Zweige der Land- und Hauswirthschaft, des Gartenbaues, der technischen Gewerbe und Naturwissenschaft behandelnden Originalaufsätze schließen sich an: Neuigkeiten, Kritiken, eine Wochen-Chronik und der Börsenbericht. Die Neuigkeiten sind kurze Auszüge aus deutschen und ausländischen Zeitungen und Zeitschriften über alle die Land- und Hauswirthschaft u. s. w. betreffenden Erfindungen und Verbesserungen, während die Wochenchronik ein reichhaltiges Feuilleton ist über alles Bemerkenswerthe, was im Laufe der Woche im In- und Auslande auf dem Gebiete der Landwirthschaft vorgekommen ist. Der Börsenbericht endlich enthält in tabellarischer Form die Preisnotirungen der landwirthschaftlichen Produkte auf den Hauptmärkten Deutschlands. Am Schlusse jeden Bandes wird der „Illustrirten landwirthschaftlichen Zeitung" ein nach Fächern geordnetes alphabetisches Inhaltsverzeichniß beigegeben, so daß sich die in ihr befindlichen Artikel und Illustrationen leicht auffinden lassen. Preis vierteljährlich 20 Sgr.

Neueste Nachrichten.

München, 31. Januar, Abends. Fürst Hohenlohe und der Kriegsminister Baron v. Prank werden am 2. Februar in Begleitung des Grafen Taufkirchen und des Majors im Generalstabe, Baron v. Massenbach, zur Minister-Konferenz nach Stuttgart, die bekanntlich am 3. daselbst beginnt, abreisen. — Die Kammer der Abgeordneten wird sich, wie es heißt, wegen Berathung des Gewerbegesetzes sechs Wochen vertagen.

Für die morgende Sitzung der Kammer der Reichsräthe stehen Interpellationen mehrerer Reichsräthe in Betreff der baierischen Politik, sowie die Berichte des Finanzausschusses auf der Tagesordnung.

Wien, 31. Januar. Die „Wiener Abendpost" meldet: Nachdem die Verhandlungen über den Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Preußen bis zu einem bestimmten Punkte gediehen sind, hat sich der Ministerial-Direktor Delbrück nach Berlin begeben, wo seine Anwesenheit bei den Vorarbeiten zur Organisirung des norddeutschen Bundes dringend erforderlich ist; Herr v. Philippsborn wird bis zur Entscheidung über die noch obschwebenden Verhandlungen in Wien bleiben.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung.

Berlin, 1. Febuar. (Abgeordnetenhaus.) Der Minister des Innern erwiderte die Interpellation des Abg. v. Hennig, ob bei den Parlamentswahlen gedruckte oder mechanisch vervielfältigte Stimmzettel zulässig seien, bejahend.

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. Februar. Witterung: aufklärend. Temperatur + 3° R. Wind: NO.

An der Börse.

Weizen stille,, loco pr. 85pfd. gelber und poln. 80—85 Rt, feiner 86—87 Rt, geringer 70—78 Rt bez., 83—85pfd. gelber Frühjahr 85 Rt Br., $84\frac{3}{4}$ Gd., Mai-Juni 85 Rt Gd.

Roggen fest und höher pr. 2000 Pfd. loco 56—$57\frac{1}{2}$ Rt bez., Febr. $55\frac{1}{2}$ Rt Br., Frühjahr $54\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ Rt bez., 55 Br., Mai-Juni 55 Br. u. Gd., Juni-Juli $55\frac{1}{2}$ Rt Br. u. Gd.

Gerste still, loco pr. 70pfd. 48, 50 Rt bez., 69—70pfd. Frühjahr $49\frac{1}{2}$ Rt Br. u. Gd.

Hafer 47—50pfd. Frühjahr 31 Rt Br.

Rüböl etwas fest, loco $11\frac{1}{2}$ Rt Br., Februar $11\frac{1}{3}$ Rt Gd., April-Mai $11\frac{2}{3}$, $\frac{3}{4}$ Rt bez., Mai-Juni $11\frac{7}{8}$ Rt bez., September-Oktober $11\frac{19}{24}$ Rt bez., $\frac{5}{6}$ Br.

Spiritus höher, loco ohne Faß $16\frac{7}{12}$, $\frac{1}{2}$ Rt bez., mit Faß $16\frac{7}{12}$ Rt bez., Februar $16\frac{7}{12}$ Rt Br., Frühjahr $16\frac{11}{12}$, $\frac{5}{6}$ Rt bez. Mai-Juni $17\frac{1}{6}$, $\frac{1}{4}$ Rt bez.

Berlin, 1. Februar, 2 Uhr — Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine $85\frac{1}{4}$ bez. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % $99\frac{3}{4}$ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien $134\frac{7}{8}$ bez. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien 95 Gd. Oesterr. National-Anleihe 54 bez. Pomm. Pfandbriefe $90\frac{1}{4}$ bez. Oberschlesische Eisenb.-Aktien 181 bez. Amerikaner $77\frac{1}{2}$ bez.

Roggen Februar $55\frac{3}{4}$ bez., 56 Br., Frühjahr $54\frac{5}{8}$, 55 bez., Mai-Juni 55, $55\frac{1}{4}$ bez. Rüböl loco $11\frac{2}{3}$ bez., Februar $11\frac{2}{3}$, $\frac{17}{24}$ bez., Februar-März $11\frac{2}{3}$ Gd., April-Mai $11\frac{5}{6}$, $\frac{7}{8}$ bez. Spiritus loco $17\frac{1}{3}$ bez., Februar-März $17\frac{1}{6}$, $\frac{5}{24}$ bez., April-Mai $17\frac{1}{3}$, $\frac{3}{8}$ bez., Mai-Juni $17\frac{7}{12}$ Br., $\frac{1}{2}$ Gd.

Hamburg, 31. Januar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco flau, ab Auswärts leblos. Weizen pr. Januar $158\frac{1}{2}$ Br., 158 Gd. Pr. Januar-Februar 5400 Pfd. netto 151 Bankothaler Br., 150 Gd., pr. Frühjahr 144 Br., 143 Gd. Roggen pr. Januar-Februar 5000 Pfd. Brutto 92 Br., 90 Gd., pr. Frühjahr 88 Br., 87 Gd. Hafer loco 72—74, pr. Frühjahr stille. Oel loco $25\frac{3}{8}$, pr. Mai $25\frac{3}{4}$, pr. Oktober $26\frac{3}{8}$ bis $26\frac{1}{4}$. Kaffee und Zink ohne Umsatz. — Mildes Wetter.

Stettin, den 1. Februar.

Berlin	kurz	—	Pom. Chauss.-bau-Obligat.	5	—
"	2 Mt.	—			
Hamburg	6 Tag.	$151\frac{7}{8}$ G	Used.-Wollin. Kreis-Oblig.	5	—
"	2 Mt.	$151\frac{1}{4}$ G	St. Str.-V.-A.	4	—
Amsterdam	8 Tag.	$143\frac{3}{4}$ G	Pr. Nat.-V.-A.	4	115 B
"	2 Mt.	—			
London	10Tag.	6 $24\frac{3}{8}$ bz	Pr. See-Assec.-Comp.-Act.	4	—
"	3 Mt.	6 $22\frac{5}{8}$ B			
Paris	10 Tg.	$81\frac{1}{6}$ G	Pomerania	4	111 G
"	2 Mt.	—	Union	4	102 B
Bordeaux	10 Tg.	—	St.Speich.-Act.	5	—
"	2 Mt.	—	V.-Speich.-A.	5	—
Bremen	8 Tag.	—	Pomm. Prov.-Zuckers.-Act.	5	650 B
"	3 Mt.	—			
St. Petersbg.	3 Wch.	91 B	N. St. Zucker-Sieder.-Actien	4	—
Wien	8 Tag.	—			
"	2 Mt.	—	Mesch. Zucker-Fabrik-Anth.	4	—
Preuss. Bank	4	Lomb. $4\frac{1}{2}$ %			
Sts.-Anl.5457	$4\frac{1}{2}$	—	Bredower "	4	—
" "	5	—	Walzmühl-A.	5	—
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{8}$ G	St.Portl.-Cem.-Fabrik	4	—
P. Präm.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—			
Pomm.Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	Stett. Dampf Schlepp-Ges.	5	250 B
" "	4	$90\frac{1}{2}$ B			
" Rentenb	4	$91\frac{3}{4}$ G	Stett. Dampfschiffs-Verein	5	—
Ritt. P.P.B.A. à 500 Rtl.	4	—	N. Dampfer-C.	4	93 B
Berl.-St. Eis.-Act. Lt. A. B.	4	—	Germania	4	100 B
			Vulkan	4	70 B
" Prior.	4	—	Stett. Dampfmühlen-Ges.	4	101 B
" "	$4\frac{1}{2}$	—			
Starg.-P.E.A.	$4\frac{1}{2}$	95 G	Pommerensd. Chem. Fabrik	4	—
" Prior.	4	—			
Stett. Stdt-O.	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$ B	Chem. Fb.-Ant.	4	—
Stett. Börsh.-Obligationen	4	—	Stettin. Kraft-Dünger-F.-A.	—	—
St. Schausp.-Obligationen	5	—	Gemeinnützige Bauges.-Anth.	5	—